

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Sütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Anzeigenpreis die Zeile wöchentlich 75 Pf. Geschäfts- und Preisverzeichnisse 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Söling der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Kleinige Inseraten-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.



Das getroffene Geschick

von Eisenarbeiter Christoph Wieprecht

Jetzt kehrt zur Werkbank du jetzt zurück,
Die du vor Monden erst so froh verlassen;
Wie traf bewundernd dich der Arbeitshaven Maid,
Die doch an dir viel Geist und Kraft gelassen!
Du gingst hinaus. Auf Russlands wilden Wegen
Verankert du tief in Schnee und Eis und Schmutz;
Ein Kostgewand ward dir in Westerkleidern und Rosen,
Sedoch dein Stahl hat den Gewalten Trug.

Dann kam die Schlacht. Erst hat es leif' gezittert,
Doch mächtiger und mächt'ger schwoll sie an;
Da hat dein Rohr wie Wirbelsturm gewittert
Und Bataillone deutscher Arbeit räksten an.
Und jeder Tropfen vom vergossenen Schweiß
Errang in dir ein grünes Vorbeereis.

Bis daß auch deine Schicksals Stunde schlug —
Ein Witz — ein Knall! Die Eisenplitter fielen
Und deine braven Kanoniere trug
Ein lichter Seraph zu den Sternen droben.

Noch tiefer gräbt in meine Seele sich dein Bild,
Es ruht mein Blick auf dem zerhöllenen Schild
Der von hundert Kugelbeulen überfält.
Vor meinem Geiste steigt empor die Schlacht,
Granaten kühlen durch des Todes Nacht,
Der unaufhörlich flüstert und mäht.
Und ringsum Flammen, Rauch und Qualen und Blut —
Aus tausend Augen grinst mich an der Tod —
O Vaterland, du hohes Himmelsgut,
Dir steigt empor ein neues Morgenrot.

Noch fest das Rohr — zerrissen die Lafette;
Deran den Kran! Man schling' um dich die Kette;
Dir wird ein neues schmudles Panzerkleid.
Und während Schlag auf Schlag die Hammer tönen,
Die Meißel knirschen im Maschinendrehen,
Wirft du aufs neue Kampf und Schlacht geweiht.

Wach auf den Weg — und laß dein Lied erklingen
Durch's Erbdenland bis hin zum Bosporus;
Möglst du den Brüdern draußen überbringen
Der Werkstattkrieger Kameradengruß!



Der Entscheidung zu!

Der gegenwärtige Weltbrand wird naturgemäß in seinen verschiedenen Perioden von aller Welt mit größter Spannung verfolgt. Auch wir haben hieran nicht nur als Deutsche, sondern auch als Metallarbeiter das denkbar größte Interesse.

Vor nicht langer Zeit gehörte das Wort von der Vernichtung der Deutschen zum ständigen Sprachgebrauch unserer Feinde. Inzwischen erlangte die Macht der Ereignisse zum Umklappen; man ist hübsch kleinlaut geworden auf jenen Seiten. Unsere Waffen schlugen dem Feinde das für das deutsche Volk bestimmte schmerzstillende Halsband aus der Hand und nun sehen wir die Bierverwandler in der Rolle des Fuchses, dem die Trauben so sauer waren.

Den durch unsere Zeit bestimmten schweren Weg ist inzwischen das deutsche Volk zum großen Teil gegangen und schon heute liegen — Gott und unsern Helden sei Dank — dunkle Rätselfragen der Weltgeschichte gelöst vor uns. An den deutschen Wällen brachen sich die Anstrengungen der Feinde, und unsere tapferen Armeen haben im siegreichen Vordringen große, feindliche Gebiets- teile in Weß und Ost erobert und gegen alle Anstürme beholten.

Wir erleben nun, wie das gewaltige Ringen in eine neue, wie es scheint entscheidende Periode tritt. Der Zweck der neuen Kriegsoperation bekommt einen wirklich zeitgemäßen Charakter. Während die vorausgegangenen Kriegshandlungen im Zeichen der Machtkämpfe standen, schaute sich jetzt das deutsche Schwert einem neuen Weg für den Kampf deutscher Arbeit, für den Kampf um die

Produktion der von neidischen Feinden zeitweilig im Ausland verdrängten deutschen Arbeit geht nun im Nord- land ein neuer Stern auf. Die Tatsache, daß Deutsch- land im Jahre vor dem Kriege für etwa 2 Milliarden Mark Metallwaren an das Ausland verkaufte, zeigt das hohe Interesse, welches wir als Metallarbeiter an Er- haltung und weiterer Ausbreitung des Absatzgebietes ha- ben. Gegenwärtige Wendung des Weltkrieges beun- ruhigt deshalb auch unser erhöhtes Augenmerk. Nach menschlichem Ermessen wird dem deutschen Banner der Sieg auch bis zum Ende, bis zum ehrenvollen Frieden treu bleiben.

Dann wird der Weg gebahnt für weiteren wirtschaft- lichen Aufstieg, für ein Neudeutschland mit einer geßte- zerten Kultur und höherem Wohlstand. Wird nun unter- zielell allgemein günstigen Voraussetzungen auch die Ar- beiterchaft zu einem gewissen Grad von Wohlstand ge- langen? Die Entscheidung liegt zum großen Teil bei der Arbeiterchaft selbst. Tatendloses Hinastehen würde sich hier bitter rächen. Nach dieser Richtung war auch der Krieg ein großer Lehrmeister. Der schwachbilde Wucher mit Lebensmitteln blieb nirgend unbekannt. Gegen diese Preissteigerung hat unser Verband mit großer Entschie- denheit Front gemacht und mit andern Organisationen gemeinsame, erfolgreiche Schritte unternommen. Aber vorerwähnte und andere Profitmichel, die sich auf die Taschen der breiten Massen legen, werden auch nach dem Kriege nicht aussterben. So muß sich jeder halbwegs vernünftige Metallarbeiter darüber klar sein, daß er in den wesentlichsten Fragen, die seine Zukunft, seine Er- fahrung betreffen, nur durch unsern Verband mitbestimmend eingreifen kann. Nur ein Weg führt zum Ziel und der heißt Organisation. Deutsche Organisation und deutscher Organisationsgeist werden selbst von den Fein- den als gewaltiger Machtfaktor anerkannt. Dieser Fak- tor wird auch den Ausschlag geben, wenn die für seine Zukunft schwerwiegende Fragen an den Metallarbeiter herangetragen. An einige sei hier erinnert:

Soll es bei dir weiter fortgehen mit unzureichendem Verdienste oder willst du teilnehmen an dem Fortschritte?

Soll dir auch künftig überlange Arbeitszeit (Sütten- arbeiter!) beschieden sein, oder willst du durch geregelte Arbeitszeit als Kulturmenschen leben?

Sollst du dir auch ferner eine menschenunwürdige Behandlung bieten lassen, oder willst du eine menschen- würdige Behandlung?

Sollst du auch in Zukunft in mancher Hinsicht recht- los sein, oder willst du eine bessere gesetzliche Regelung deiner Arbeiterrechte?

Sollst du auch ferner mancherlei Ausbeutung und Gefahren für Gesundheit und Leben schutzlos preisgegeben sein, oder willst du weiteren Ausbau des gesetzlichen Ar- beiterrechtes?

Soll es ein Stillstand in der gesetzlichen Arbeiterver- sicherung geben, oder willst du die Beseitigung der ihr noch mannigfach anhaftenden Mängel?

Soll Wucher und Preissteigerung dir auch künftig Lebensmittel und Wohnungsmiete verteuern, oder willst du hiergegen ein Rückhalt schaffen?

Soll man dich auch ferner in manchen Kreisen über die Schulter ansehen, oder willst du infolge deiner sozia- len Schulung und beruflichen Kenntnisse geachtet sein?

Als aufrechter Metallarbeiter kannst du nur wo l- len: Dieser Wille ist es, der die Organisationsarbeit vieler Tausend von Kollegen befeuert. Vielleicht hörst du gelegentlich, wo es sich endlich zu entscheiden gilt, den wichtigen Einwand hoher Beiträge. Diese Kurzsichtigen übersehen, daß der Beitrag nur eine Gegenleistung viel- seitiger Unterstützungen bildet, die der Verband gewährt, während durch die praktische Arbeit des Verbandes dar- über hinaus Beitrag und Mitarbeit vielseitige Verbin- dung finden.

Wohl der größte Teil der tätigen Kollegen steht unter der Fahne oder wird in kurzer Zeit dazu berufen; gleich- wohl ob im Felde, in der Kaserne, oder im Lazarett, überall denken und stützen die Kollegen mit dem Verband und hoffen, daß die Kollegen dabei sich mühen, die Lücken aus den großen Reserven auszufüllen.

(Schreiber dieses liegt selbst seit 5 Monaten als Schwerverwundeter im Lazarett.)

Mögen auch diese Zeilen für die unter der Fahne Lebenden zungen, und manchem in der Agitation weniger geübten Kollegen ein Hilfsmittel sein.

Der Weltkrieg hat der deutschen Arbeit und Tüchtig- keit zu einem großen Ansehen in der Welt verholfen. Das deutsche Volk wird in vielen Fällen bemerkt sein,

Führerschaft zu übernehmen. Diese Weltmission kann nur erfüllt werden, wenn auch die Arbeiterschaft sich ihrer Aufgabe bewußt, und geistig sowie materiell auf einer gewissen Höhe steht. Den Tausenden und Abertausenden, die für Deutschlands Größe auf dem Schlachtfelde verblutet sind, sind wir schuldig diese unsere Standesaufgabe zu erfüllen. Die großen Ereignisse und Entscheidungen dür- fen deshalb nicht spurlos an uns und unsern Berufskol- legen vorübergehen, wir würden sonst zum Totengräber unserer eigenen Sache.

Durchhalten und vorwärts gilt es auch in der Organi- sationsarbeit, in der Hausagitation. Nehlich wie im Felde kommt nichts von selbst, sondern jeder Schritt breit Boden muß dem Feinde abgerungen werden. Hindernisse sind nur da, um überwunden zu werden. Im Felde geht es über Berg und Tal, über Felsen und Wasser, es wird unter der Erde gearbeitet. So müssen auch wir in der Agitation vor keinen Hindernissen zurückschrecken, sie vielmehr mit Klugheit und Ausdauer überwinden. Wir erfüllen dann eine große Ehrenpflicht. Es gilt für die Arbeiterschaft jenen Platz einzunehmen, den Neudeutsch- land von ihr verlangt.

Darum vorwärts, auch hier der Entscheidung zu
A. K.

Unterm Kriegsrecht!

Eine Mahnung an unsere Verbandsmittglieder ausländischer Nationalität

In den Grenzgebieten des Reiches, insbesondere des Westens, befinden sich auch während des Krieges zahl- reiche Personen und Arbeiter ausländischer Nationalität. In nicht seltenen Fällen handelt es sich um Leute, die in Deutschland geboren und vielfach nie in ihrem Leben über die deutsche Reichsgrenze hinausgekommen sind. Mag der Vater, Großvater oder gar noch weitere Vorfahren die Erwerbung der Staatszugehörigkeit in Deutschland unterlassen haben und der Nachfolger das Verabkumnte nicht nachgeholt, so ist er eben Ausländer, und wird rechtlich als solcher behandelt.

Da naturgemäß in den Industriegebieten des Westens Arbeiter ausländischer Nationalität Mitglieder unseres Verbandes sind und die Gefahr besteht, daß diese Kollegen bei der Austragung der sich in letzter Zeit besonders meh- renden Differenzen im Arbeitsverhältnis Unautsächlich- keiten und harten Strafen ausgesetzt sind, sei an diese Kollegen die dringende Mahnung zur Vorfrist gerichtet und zur Bekehrung nachfolgendes Vorkommnis erwähnt, das zur Verhaftung und Bestrafung unseres Ortsvor- sitzenden der Bahnhalle Erkelenz führte. Zur Erläuterung des Vorganges lassen wir den Wortlaut eines Antrages folgen, den unsere Kölner Bezirksleitung in dieser Ange- legenheit am 21. Oktober 1915 an die Behörde in Erke- lenz richtete und der lautet:

„Am Samstag, den 2. Oktober 1915, ist der Dreher Wilhelm Donay, wohnhaft zu Erkelenz, Distrikt 86, bel- giischer Nationalität, zu Erkelenz in Haft genommen wor- den. Die Aufhebung dieser Haft beehrt sich die ergebene unterzeichnete Bezirksleitung des Christlich-nationalen Me- tallarbeiterverbandes Deutschlands hiermit höflichst zu be- antragen und wie folgt zu begründen:

Die Firma „Internationale Bohrergesellschaft“ zu Er- kelenz hatte für den 1. Oktober 1915 eine Neuregelung des Akkordwesens für die an der Herstellung von Granaten beschäftigten Dreher und Hilfsarbeiter vorgelesen. Die Neuierung sollte darin bestehen, daß in Zukunft vom Akkordlohn der Dreher die Hilfsarbeiter entlohnt werden sollten. Bislang war die Entlohnung der Hilfsarbeiter unabhängig von dem Stücklohn und Verdienst der Dreher. Wenigleich zu dem Zwecke dieser Neuregelung die Stück- löhne für Dreharbeiten erhöht werden sollten, so bedeutet diese Anordnung doch an sich für die Dreher eine Ver- minderung des Akkordlohes.

Es war ferner den Arbeitern bekannt geworden, daß eine neue Schichtteilung eingeführt werden sollte, und zwar sollte Samstags die Schicht um 7 Uhr abends be- ginnen und Sonntags um 12 Uhr mittags bis 7 Uhr andern Morgens arbeiten.

Die „Internationale Bohrergesellschaft“ hat diese Neu- regelung des Akkordwesens den Arbeitern nicht ordnungsgemäß vor Eintritt der Neuierung angekündigt, vielmehr fanden die Dreher am Freitag, den 1. Oktober den ver- minderten Akkordpreis ohne weiteres auf dem Akkord- zettel vermerkt.

Soweit die Angaben der Arbeiter. Dazu sei bemerkt, daß die „Internationale Bohrergesellschaft“ eine von den Vertretern der Metallarbeiterorganisationen am 12.

Oktober 1915 nachgeführte Unterredung um ihrerseitsige ...

Zu der Verschlechterung ihrer Einkommensbedingungen ...

Kun sei darauf hingewiesen, daß eine Beratung der ...

Donay nun ist Vertrauensmann des Christlich-natio- ...

Es ist in Betrieben mit Arbeiterausschüssen die Regel, ...

D... soll man den Arbeitern gesagt haben: „Jeder ...

Auch wird zu seiner Verhaftung mit beigetragen ha- ...

forps vom 16. September 1915, die durch die Volksg- ...

„Jeder Arbeiter hat das Recht, sich zu beschweren. ...

Demnach erscheint das Bestreben D... Verhand- ...



Soldatenlied

Von Henriette Dreh.

Es flattern die Fahnen hoch in der blauen Luft. ...

Ob Arglist und Lüge uns eng auch umstellt, ...

Mit Gott denn für Kaiser, fürs teure Vaterland! ...



Für die Person des D... verleiht noch hervor- ...

Am wohlwollenden Prüfung und Genehmigung unserer ...

Am 25. Oktober 1915 kam die Verhandlung vor dem ...

Der Angeklagte schilderte den Vorgang im wesentlichen ...

Die Reugen R... und S... bekunden, D... habe ...

Der Vertreter der Anklage beantragte ...

Der Verteidiger legte ausführlich dar, daß die „natio- ...

Trotz alledem lautete das Urteil auf eine Strafe ...

„1. Den im Bezirk des VIII. Armeekorps anstän- ...

Soweit diese Arbeiter vertragsmäßig zu Arbeit- ...

Deutsch-österreichisches Wirtschaftsbündnis

Schon seit langem beschäftigt man sich in Wirtschafts- ...

Die als Folge des Weltkrieges zu erwartenden Um- ...

In dem Bündnisvertrag, der eine möglichst lange, ...

In Verkehr der verhandelten Staaten untereinander ...

gen, als es die Rücksicht auf den Schutz der heimischen ...

Um sich die nötige Handlungsfreiheit für den Ab- ...

In der Monarchie selbst bildet eine der Haupt- ...

Aus Griechenlands Wirtschaftsleben

Für den Balkantrike hatte Griechenland nur eine ...

Das Wachstum der griechischen Bevölkerung ist ...

Das Wirtschaftsleben Griechenlands unterscheidet sich ...

Dafür aber bringt Griechenland auf seinem Bo- ...

Wah die Volkstür ist seit dem Abzug in ...

Wenn demnach die Arbeiterschaft in der Gesamtheit in einer Arbeitseinstellung schreiten sollte, so ist der ausländische Arbeiter nicht befugt, sich diesen anzuschließen. Die Kollegen mögen dies beachten und bei allen vorkommenden Differenzfällen sofort die zuständige Verbandsleitung verständigen.

Ueber die Praktiken der „Internationalen Bohrergesellschaft“ wird zur gegebenen Zeit noch ein weiteres Wort zu reden sein. Was von der Behauptung dieser Firma, — sie habe die Verhaftung D. . . nicht veranlaßt — nach der eidlischen Bekundung des Buchhalters Pottländer noch zu halten ist, mag der Beurteilung eines Jeden überlassen bleiben.

Am 3. November händigt die Firma dem Arbeiter ein vom Betriebsleiter Kahl unterzeichnetes Zeugnis aus, in dem bestätigt wird, daß D. . . , gebürtig aus Eschweiler-Aue, seit dem 5. Dezember 1910 bis zum 2. Oktober 1915 bei der Firma beschäftigt war und in dem es alsdann weiter heißt: „Mit seiner Leistung waren wir in jeder Hinsicht zufrieden.“ Das Zeugnis enthält ferner in der linken Ecke ein Merkmal, und zwar die Buchstaben E h p.

Wir fragen: Glaubt die „F. B.“ sich von der Ausfertigung eines, den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Zeugnisses entbunden zu bewegen, weil sie glaubt annehmen zu können, daß dieser Arbeiter, just weil er Ausländer ist, von der Befolgung seiner Rechtsansprüche Abstand nehmen wird?

Wir fordern ferner von der „F. B.“ eine Erklärung dazu, was die Kennzeichnung des Zeugnisses, — das Zeichen E h p. — bedeuten soll? Die Arbeiterschaft legt entschieden Verwahrung ein gegen alle Versuche, durch geheime Kennzeichnungen und schwarze Listen die Existenz des Einzelnen untergeben zu wollen.

Die Angelegenheit hat indessen noch einen Uebelstand in kraffer Weise bestätigt, der in der Arbeiterschaft seit längerem schon und an manchen Orten berechtigte Veräusserung hervorruft.

Am 2. Oktober hat der Leiter der „Internationalen Bohrergesellschaft“ einem, von der Firma reklamierten Arbeiter gegenüber geäußert: „Die an dem Vorgang beteiligten reklamierten Leute werden sämtlich eingezogen, ich sage Ihnen dieses, damit sie nicht erschrecken, wenn der Gestellungsbefehl kommt.“

Tatsächlich haben alsdann auch sogleich mehrere Arbeiter u. a. der also Gewarnte, die Kriegsbeurteilung erhalten.

Diese Praxis wird vielfach geübt. Machen reklamierte Arbeiter sich mißlieblich, so wird einfach vom Arbeitgeber oem Bezirkskommando gemeldet, man benötige die betreffenden Leute nicht mehr, und die Kriegsbeurteilung erfolgt. Durch diese Praktiken üben die Unternehmer in vielen Fällen in der Tat die Funktionen der Bezirkskommandos aus. Dieser Uebelstand bedarf im Interesse des Ansehens der militärischen Macht dringend der Abstellung.

Aus diesem großen Kriege scheint manche Firma nichts gelernt zu haben und die alten Praktiken trotz Burgfriedens weiter zu betreiben. Für die Arbeiterschaft heißt es deshalb zusammenstehen, um alle Stürme zu überwinden.

Allgemeine Rundschau

Der Arbeitsmarkt im Oktober 1915

Seitdem die deutsche Industrie sich den durch den Krieg geschaffenen Daseinsbedingungen angepaßt hat, geht die wirtschaftliche Entwicklung in gleichmäßigen Bahnen weiter, sodaß sich von Monat zu Monat nur wenig Veränderungen zeigen. Auch im Oktober war die Lage der deutschen Industrie nicht wesentlich anders als in den vorhergehenden Monaten. Abgesehen von der Textilindustrie u. dem Baugewerbe darf der Geschäftsgang in Anbetracht der durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden.

Am lebhaftesten beschäftigt ist nach wie vor der Bergbau, stark in Anspruch genommen sind ferner die meisten Zweige der Eisen- und Maschinenindustrie. In den übrigen Gewerben ist die Lage ungleichartig; überall finden sich Betriebe, die große Tätigkeit zu verzeichnen haben, neben solchen, die weniger gut beschäftigt sind. Auch in dem Spinn- und Webstoffgewerbe sind außer den Zweigen, die einen Rückgang erfahren haben, einzelne zu nennen, in denen eine Besserung eingetreten ist, z. B. die Crefelder Samt- und Seidenindustrie.

Von 901 272 Mitgliedern, über welche von 35 Fachverbänden Berichte vorlagen, waren 22 293 oder 2,5 v. H. arbeitslos gegen 2,6 im Vormonat, 10,9 im Oktober 1914 und 2,8 im Oktober 1913. Die Arbeitslosigkeit übersteigt also nach wie vor nicht das im Frieden gewöhnliche Maß. Im Oktober 1913 berichteten 47 Verbände über 1,9 Millionen Mitglieder, im Oktober 1914 39 Verbände über 1,3 Millionen Mitglieder, im September 1915 40 Verbände über annähernd 1 Million Mitglieder.

Nach den Berichten der Arbeitsnachweisverbände hat in Brandenburg der Andrang der weiblichen Arbeitskräfte zugenommen, in Pommern überstieg die Nachfrage nach Arbeitskräften fast überall das Angebot, nur bei den Frauen war ein befriedigender Ausgleich vorhanden. In Posen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, dasselbe gilt für Schlesien, Hannover mit den benachbarten Gebieten, Westfalen und Württemberg. In Sachsen und Anhalt hat sich, wie übrigens auch in den meisten andern Gebieten, der Mangel an männlichen Arbeitskräften verschärft. In Schleswig-Holstein hat der Arbeitsmarkt der weiblichen Personen eine Belebung erfahren, dagegen zeigt sich in Hamburg bei den Frauen ein kleiner Rückgang an offenen Stellen. In Westfalen ist eine Besserung für die Frauen eingetreten. In Rheinland hat sich die Lage

für die Männer gebessert, für die Frauen verschlechtert. In Bayern lagen die Verhältnisse des Arbeitsmarktes für die Männer sehr gut, während bei den Frauen Ueberangebot bestand. In Baden ist eine Besserung für die Männer eingetreten, auch hier war bei den Frauen Ueberangebot zu verzeichnen. Geringe Nachfrage nach Hauspersonal wird aus Berlin und Brandenburg, Baden und Baden gemeldet. Günstige Nachrichten über die Unterbringung der Textilarbeiter liegen aus Hannover, Westfalen und Rheinland vor.

So ist's richtig

Auf dem Wochenmarkt in Berlin-Nichtersfelde weigerte sich kürzlich ein Schlächter, weniger als ein Pfund Fleisch abzugeben. Eine Frau, die nur ein halbes Pfund brauchte, machte Anzeige. In 10 Minuten war die Feuerwehrr zur Stelle, lud den Kram des Schlächters auf ihren Wagen und brachte ihn nach seinem Ladengeschäft, das gleich darauf polizeilich geschlossen wurde. Zwischen Anzeige und Strafvollzug waren wenig mehr als 20 Minuten verstrichen.

Wenn überall in dieser strengen und gerechten Weise vorgegangen würde, hörten die Klagen bald auf. Die gute Arbeit der Berliner Feuerwehrr sei aber allenthalben, wo sich ähnliche Mißstände zeigen, sehr zur Nachahmung empfohlen.



Das Eiserne Kreuz

erhielten die Kollegen

- Karl Seib, Berlin
- Christian Broich, Erfurt
- Wilh. Helmer, Frankfurt a. M.
- Wilh. Fockenberg, Gladbeck
- Adolf Eschbach, Hamm
- Paul Stegmeier, Heilbronn
- Franz Stegmeier, Heilbronn
- Karl Richter, Laggenbeck
- Fritz Schroer, Laggenbeck
- Aug. Berkemeier, Laggenbeck
- Johann Lehner, München
- Franz Schrimpf, München
- Mater, Stuttgart
- Josef Streber, Warstein

Es erwarben sich ferner die Kollegen

- Eugen Kaller, Stuttgart
- Aug. Deng, Stuttgart

Die silberne Verdienstmedaille

Bis jetzt haben sich 624 unserer Kollegen das Eiserne Kreuz und andere Ordensauszeichnungen erworben.

Wir beglückwünschen diese Tapferen und hoffen daß sie gesund in unsere Reihen zurückkehren

Eindringliche Mahnung

Das stellvert. Generalkommando des XIV. Armeekorps richtet an die Bevölkerung eine eindringliche Mahnung, sich den vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen betreffend Höchstpreise, Konsumtionsbeschränkung und Bedarfsversorgung zu fügen. Alle Versuche, die Anordnungen zu übertreten oder zu umgehen, würden unmissverständlich bestraft. Insbesondere werde von den Händlern und Produzenten in Stadt und Land erwartet, daß sie ihre Vorräte zu den Höchstpreisen anbieten und sie nicht in gemeinschaftlicher Weise zurückhalten. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Konsumenten, auch ihrerseits Opfer zu bringen, die Fleisch- und fettlosen Tage einzuhalten, und nicht gedanklos Vorräte aufzusapeln. Alle möchten doch bedenken, daß die geringen Opfer, die ihnen auferlegt werden, nicht zu vergleichen sind, mit den ungeheueren Opfern unserer Soldaten.

Das Kapitel „Höchstpreise“ mögen sich alle die es angeht, besonders merken. Die Generalkommandos werden, wie sie gesagt haben, mit allen Kräften sorgen, daß die Bestimmungen der Regierung in der Lebensmittelfrage streng eingehalten und die Uebeltäter bestraft werden. Das ist der einzige Weg, der aus der elenden Misere führt. „Geht du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“

Teures Schuhzeug

Die Beschaffung und Instandhaltung des Schuhwerkes macht jetzt den minderbemittelten und kinderreichen Familien die schwersten Sorgen. Die notwendigen Ausgaben dafür sind fast unerschwinglich hoch und wenn Einschränkungen gemacht werden müssen, kommt schließlich nur der Arzt ins Haus. Das muß um so verbitternder wirken als jetzt die hohen Lederpreise, den Lederfabri-

kaufen unerschwinglich hohe Gewinne einbringen. Di durch den Krieg bedingte Erhöhung der Lederproduktionskosten beträgt hoch gerechnet etwa 1,50 Mk. für das Pfund feinsten Leders, während es in Wirklichkeit um etwa 3-4 Mk. pro Pfund teurer geworden ist. Das ihrem Verdienst müßen zwar die Lederfabrikanten 70 Proz. pro Pfund als Wohlfahrtssteuer an die Reichsmittelkasse zahlen; die Erhebung des Betrages ist indessen nur eine mittelbare Besteuerung der Verbraucher. Der Kriegsausschuß für Konsumteninteressen hat daher in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern eine kräftige Herabsetzung der hohen Höchstpreise für Leder und die Aufhebung der Wohlfahrtsabgabe verlangt. Daraufhin ist ihm von dem Reichsamt des Innern der Bescheid zugegangen, daß die dazu notwendigen Schritte bereits eingeleitet sind und in der Richtung der in dem Schreiben vorgebrachten Wünsche verfolgt werden. Danach darf man wohl erwarten, daß die Preise für Leder in absehbarer Zeit so gesteuert werden, daß dann die Versorgung mit Schuhzeug und seiner Instandhaltung zu erschwinglicher Preisen möglich sein wird.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

Für den Bereich des 7. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W. Landeshaus eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmannes d. L. Stoeber steht.

Die Zentrale hat die Aufgabe, alle Angebote und Nachfragen bezüglich Unterbringung von Kriegsbeschädigten zu sammeln und die Stellungsvermittlung in die Wege zu leiten. Es ist dies besonders deshalb halb empfehlenswert, weil jetzt bei allen Ersatztruppenteilen, bei denen sich Kriegsbeschädigte befinden, Beratungsstellen eingerichtet sind, die ihrerseits Kriegsbeschädigte dieser Zentrale zwecks Unterbringung in geeignete Berufe namhaft machen werden. Infolgedessen wird zu erwarten sein, daß bei regem Angebot und reger Nachfrage den Kriegsbeschädigten zur Erreichung einer Anstellung leicht verholfen werden kann und den Arbeitgebern die fehlenden Arbeitskräfte nachgewiesen werden können. Die Adresse lautet: An die Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte des 7. Armeekorps Münster, Landeshaus, Fernsprecher 2200 bis 2203.

Bekanntmachungen des Vorstandes

Mit Jahresabschluss werden wieder, wie in früheren Jahren, neue Beitragsmarken in einer anderen Farbe ausgegeben. Ab 1. Januar dürfen dann nur noch diese neuen Marken geklebt werden. Da gleichzeitig am Jahresabschluss auch die Vertrauensmänner mit ihrem alten Markenbestand abrechnen müssen, ist es unumgänglich notwendig, daß alle Mitglieder mit ihrem Beitrag auf dem Laufenden sind. Es darf am Jahresabschluss keine Rückstände mehr geben. Da dann nur noch neue Marken im Verkehr sind, müssen etwaige Rückstände auch mit neuen Marken quittiert werden, so daß sich solche Mitglieder selbst als säumige Zahler — auch in Unterstützungsfällen durch ihr eigenes Mitgliedsbuch ausweisen. Das wird aber kein Gewerkschaftler wollen. Im eigenen Interesse der Kollegen und im Hinblick auf die Durchführung einer geordneten Jahresabrechnung darf deshalb wohl von allen Mitgliedern eine pünktliche Beitragsleistung erwartet werden.

Auf verschiedene Anfragen diene hiermit zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß Frauen solcher Mitglieder, die aus der Front beurlaubt und zu Kriegsarbeiten gegen Lohn beschäftigt sind, selbstverständlich keine Unterstützung erhalten können. Im Gegenteil muß erwartet werden, daß dieselben sich als Mitglieder bei ihren Ortsgruppenvorständen melden, und auch wieder ihre Beiträge zahlen wie alle anderen.

Dieser sollte gar kein Zweifel oder keine Unklarheit über die Mitgliedschaft bestehen können.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 5. Dezember der neundzierte Wochentrag für die Beiträge vom 5. Dezember bis zum 11. Dezember fällig.

Das Jahrbuch 1916 des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, zum Preise von 50 Hg., erscheint in den nächsten Tagen. Die Vorstände der Verwaltungsstellen werden ersucht, Bestellungen auf das Jahrbuch baldmöglichst nur an die Hauptverwaltung in Duisburg zu richten. Die Bestellungen werden fortlaufend in der Reihenfolge des Eingangs zum Versand gebracht.

Wir ersuchen unsere Kollegen im Feld, sowie die Frauen unserer Kollegen, jede Adressänderung sofort ihrer betreffenden Ortsverwaltung mitzuteilen, damit die Ortsgruppe in steter Verbindung mit ihnen bleiben kann.

Aus dem Verbandsgebiet

Duisburg. Eine recht stattliche Zahl treuer Kollegen hatten sich am Sonntag, den 14. November in Duisburg im Burgader eingefunden, um den Bericht über das vergangene 3. Vierteljahr entgegen zu nehmen. Der Kollege Burgard hatte die Aufgabe, an Stelle des erkrankten Kollegen Keger die Generalversammlung zu leiten und den Bericht zu geben. Den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend ist die Entwicklung gut zu nennen. Auch der Bericht ist folgendes bemerkenswert:

Die Verwaltungsstelle Duisburg hatte trotz der hohen Einziehung zum Heeresdienst noch eine Mitgliederzunahme von 14 Kollegen zu verzeichnen. An Neuaufnahmen konnten 34 gebucht werden, außerdem wurden 9

Jugendliche in eine höhere Beitragsklasse eingeschrieben. Der Marktdurchschnitt lag gegenüber dem 2. Vierteljahr von 11,75 auf 12,4 pro Mitglied. Die Einnahmen für die Hauptklasse steigerten sich um 868,75 M. Die Nebenkasse erzielte einen Überschuss 263,96 M.

In der Agitation wurde nicht dasselbe erreicht, wie in den verflochtenen Quartalen. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß in dem vorhergehenden Halbjahre eine intensive Hausagitation betrieben wurde, was in den Sommermonaten nicht so leicht durchgeführt werden kann. Andererseits mußte mit verminderten Kräften sowohl in den Hauptstellen, wie auch an der Verwaltungsstelle die Arbeit versehen werden. Alles dieses wirkte natürlich hemmend auf die Agitation. Die höchsten Aufnahmeschlüsse erreichten in dem Quartal die Hauptstellen März 17, April 16, Mai 14, Juni 14, Juli 11, alle übrigen Hauptstellen erreichten keine 10 Aufnahmen. Wandhimerort hatte keine Aufnahme zu verzeichnen. Mit einiger Fleiß wäre dieses sehr wohl anders möglich gewesen.

Die Verwaltungsstelle Mülheim-Oberhausen, welche nach von Duisburg mit verwaltet wird, zeigt folgendes Bild. Die Einnahme für die Hauptklasse steigerte sich um 291,43 M. Die Zahl der Neuaufnahmen hatte eine erfreuliche Steigerung gegenüber dem 1. und 2. Quartal aufzuweisen. Im 1. Vierteljahr betrug die Zahl der Neuaufnahmen 20, im 2. Quartal 41, und im verflochtenen 81. Die erfreuliche Steigerung wird durch den Umstand gerührt, daß, außer der Hauptstelle Sterckrade, welche 71 Aufnahmen hatte, die übrigen Hauptstellen beinahe vollständig verregnet. Die weiteren 10 Aufnahmen verteilen sich auf die Hauptstellen wie folgt: Mülheim 2, Oberhausen 2, Schmalendorf 5, Dolken 1, Stryum und Frinkrop gingen leer aus. Ohne der einen oder anderen Hauptstelle zuzurechnen zu wollen, darf gesagt werden, daß selbe, was die Kollegen von Sterckrade leisteten, konnte von den übrigen auch geleistet werden. Die Verhältnisse sind allerorts gleich, es kommt wie das Bild zeigt, nur auf den guten Willen der führenden Kollegen an. Die Überrechnungen geben noch immer zur Klage Anlaß, vor allem Etrum ist nach dieser Richtung ein Schmerzenskind. Wenn alle Hauptstellen die Monatsabrechnung längst gemacht haben, muß der Kassierer und Vorliegende, einzelnen Vertrauensleuten nachlaufen, um die Abrechnungen zu bekommen. Wenn sich dieser Zustand nicht ändert, und die Abrechnungen am 2. eines jeden Monats im Besitze der Verwaltungsstelle sind, werden die Namen der Vertrauensleute in Zukunft im Verbandsorgan veröffentlicht. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Kollegen der Verwaltungsstelle Mülheim-Oberhausen noch manches nachholen müssen, um den eifrigen Konkurrenzkampf mit den Vertrauensleuten der Verwaltungsstelle Duisburg aufnehmen zu können.

Zur Verbesserung der Lohnverhältnisse für die Arbeiter wurde manche Anstrengung gemacht. Eine gemeinschaftliche Konferenz der drei Organisationen befaßte sich nochmals mit dem Problem der Feuerungszulagen. Diejenigen Arbeitgeber, welche bisher den Arbeitern in keiner Weise Entgegenkommen zeigten, oder doch nur verschwindend geringe Zulagen gewährt hatten, wurden nochmals mit einem Schreiben bedacht. Nur von einzelnen Firmen gingen Antworten ein. Davon einige sehr beachtenswerte. Zum Beispiel: Ein Hüttenwerk schrieb unter anderem, daß die Löhne gestiegen seien. Die Arbeiter sind in der letzten Zeit dieserhalb nicht vorhaltig geworden, jedoch angenommen werden kann, die gesteigerten Löhne haben mit den gesteigerten Lebensbedürfnissen den gleichen Schritt gehalten. In diesen Sätzen liegt ein schwerer Vorwurf für die Arbeiter, weil sie sich nicht gemeldet haben, deshalb nimmt der Arbeitgeber an, die Leute sind zufrieden. Die Kollegen mögen hieraus die richtige Anwendung ziehen.

Zum Schluß des Berichtes legte Kollege Burgard den Agitationsplan für das laufende Vierteljahr dar. Einmütig wurde beschlossen, die Hausagitation nach dem entworfenen Plane durchzuführen. Die einzelnen Hauptstellen übernehmen, wegen Überlastung der Verwaltungsstelle des Verbands des Materials selbst. Nach einer kurzen Aussprache war der Geschäftsbericht erledigt.

Unser Verbandsvorsitzender, Kollege Wieber, welcher Gelegenheit hatte, unserer Generalversammlung beizuwohnen, gab seiner Befriedigung Ausdruck, über den starken Besuch der Versammlung und der erfolgreichen Arbeit, welche die Kollegen auch während des Krieges geleistet haben. Die Ortsgruppe Duisburg habe gezeigt, daß auch unter den schwierigen Verhältnissen, welche die Kriegslage mit sich gebracht, noch gute Erfolge zu erzielen seien. Möge überall in diesem Sinne gearbeitet werden.

Kollege Wieber gab dann eine Übersicht über die Entwicklung des Krieges auf unseren Verband. Zur Zeit leben jetzt 20.000 Mitglieder unter den Waffen. Am Schluß des Monats Oktober waren noch circa 17.000 Mitglieder vorhanden. In den Kämpfen fürs Vaterland gefallen sind bis jetzt etwa 1200, darunter 3 Verbandsbeamte. Das Andenken unserer Helden wird im Verbandsheft in Ehren gehalten werden. Das Eiserne Kreuz und sonstige Auszeichnungen wurden circa 600 Kollegen zu teil, darunter 8 das Eiserne Kreuz erster Klasse, 6 die goldene Tapferkeitsmedaille. Ein Kollege hat sich den Ehrentitel „Halbwand“ verdient.

Die große Anzahl Auszeichnungen beweisen, daß unsere Kollegen sich an Mut und Tapferkeit in besonderem Maße ausgezeichnet haben.

Aber auch die Kollegen denen das Glück nicht zuteil wurde, eine besondere Auszeichnung zu erhalten, sind Helden und haben als solche gekämpft und gestritten, und auch an dieser Stelle soll ihnen allen unser besonderer Dank ausgesprochen sein. (Lebhaftest Beifall.)

Günstig des Unterstützungsverweises jährte Kollege Wieber aus, es sei ihm eine besondere Freude, ansprechen zu können, daß in unserer Mitgliederreihe eine wirkliche Solidität und Hilfsbereitschaft vorhanden sei. Bei einer von ihm erregenen Frage ob die Mitglieder für Festhalten des halben Krankengeldes seien, wie im Deutschen Metallarbeiterverband oder hat besser den Frauen unserer Arbeiter wieder aus Verbandsmitteln ein Weihnachtsgeld und für die Gefallenen weiter ein Sterb-

geld gezahlt werden solle, haben über 15.000 Mitglieder erklärt, auf Krankengeld zu verzichten zugunsten unserer Krieger und nur 400 wünschten die Krankenunterstützung. Mit diesem freiwilligen Verzicht, haben sich unsere Mitglieder selbst geehrt, und gezeigt, daß im christlichen Metallarbeiterverband das Wort „Einer für alle und alle für Einen“ kein leerer Wahn ist. Auch an dieser Stelle sei allen Mitgliedern besonders Dank ausgesprochen. Möge dieser Geist stets im Verbands erhalten bleiben. In längerer Ausführung sprach Kollege Wieber noch über unsere Aufgaben während und nach dem Kriege. Wie die Kriegszeit uns vor neue und große Tätigkeitsgebiete gestellt hätte, so würden die Gewerkschaftler nach dem Kriege mancher veränderten Situation gegenüber stehen, neue Aufgabengebiete würden in Angriff zu nehmen und alte mit größerer Energie fortzuführen sein. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bessern, oder mindestens auf aller Höhe zu halten, wird alle Kräfte in Anspruch nehmen. Das Wesen der Frauenarbeit wird auch in der Metallindustrie eine größere Rolle spielen als bisher. Arbeiterschutz und Fortführung der Sozialpolitik muß weiter verfolgt werden. Die Frage der Lebensmittelversorgung, Konsumvereinswesen, Wohnungsproblem sind zum Teil neue Aufgaben, die starke Kräfte und gemeinsames Wirken erfordern, wenn ein Erfolg errungen werden soll. Es ist deshalb notwendig, daß die Zurückgebliebenen alle Energie aufbieten, die Fernstehenden für die Organisation zu gewinnen, die Wankelmütigen festzuhalten und die Fahnenflüchtigen wieder zurückzuholen. Es ist eines deutschen Mannes unwürdig, in dieser bitteren ernsten Kriegszeit, in der so viel Blut und Leben geopfert werden muß, der Organisation feige den Rücken zu kehren, wie es leider eine erhebliche Anzahl getan hätte. Zum Wohle des Vaterlandes arbeiten, heißt auch festhalten an der Organisation. In keiner Zeit habe die Gewerkschaftsorganisation leichter ihre Notwendigkeit bewiesen, wie während dieser Kriegszeit was auch unsere ersten Staatsmänner von der Tribüne der Parlamente offen anerkannt haben.

In einer lebhaften Aussprache gaben die Anwesenden kund, daß sie alles daran setzen würden, die beiden Ortsverwaltungsstellen auch für die Zukunft mukerräftig zu gestalten und soll erneut wieder in eine allgemeine Hausagitation eingetreten werden.

Gegen 7 Uhr wurde die großartig verlaufene Generalversammlung geschlossen.

Lesede-Dagen. Die letzte Versammlung unserer Ortsgruppe war gut besucht. Der Sektionsvorsitzende, Koll. Römermann leitete die Versammlung mit einer wohlwollenden Ansprache ein, indem er auf die praktischen Kriegsarbeiten des christlichen Metallarbeiterverbandes hinwies. Hierauf behandelte unser 2. Verbandsvorsitzender, Kollege Klotz, das Thema „Arbeiter und Krieg“. Daraus entnehmen wir: Mit berechtigtem Stolz kann die Arbeiterschaft ihre Teilnahme am Kriege hervorheben. Wohl gegen 75 Prozent der Kämpfer gehören dem Arbeiterstande an. Mit einem Schlage verloren die Arbeiter bei Kriegsausbruch ihr Einkommen. Gewiß gab es Unterhaltungen, doch auch diese mußten auf Anregung der Gewerkschaften öfters eine zeitgemäße Erhöhung erfahren. In dem Keinen Flecken sind diese Unterhaltungen auch heute noch recht mäßig. Die Lebensmittelpreise in Desebe und Umgegend sind vielfach bedeutend höher im Preise als in Dsnabrad. Wie sieht es nun mit der Lohnfrage in dieser Gegend aus? Sehr bescheiden! Stellen die einzelnen Arbeiter völli gerechte Lohnforderungen, dann bekommen die betreffenden Arbeiter ganz bestimmt zur Antwort: Ihr Arbeiter steht euch besser, als die Beamten. Habt ein Schwein, sogar eine Biene im Stall. Stimmt hin und wieder, nur vergessen die Herren Betriebsleiter dabei zu berechnen, daß wir das Futter nicht von der Werkleitung gekriegt bekommen. Die gewaltige Mehrarbeit der gesamten Familienmitglieder wird dabei gera übersehen.

Wollen die Arbeiter in dieser Gegend ebenfalls zeitgemäße Löhne und volle Gleichberechtigung erziehen, dann muß der Gedanke der Organisation tiefer einbringen. Die Arbeiter, die mit edler Hingabe, Gut und Blut opfern, dürfen mit bloßer Erdung den Kampf ums Dasein nicht bestehen. Vor allem die angelesene Arbeiterschaft erhält gewaltige Radenschläge. Fremde Arbeiter bekommen sehr oft bei weit geringerer verantwortungsvoller Arbeit 5 Mark Tagelohn. Während die hierige Arbeiterschaft mit mehr Verantwortung sich mit M. 3,90 abweisen läßt. Jedenfalls keine besondere Bewertung der Arbeiterschaft, der die Werkleitung einen guten Teil der Werkgröße zu verdanken hat. Deshalb muß die Jugend vor die Front treten. Sie soll der künftige Träger sein, um die wirkliche Arbeiterfreiheit, im Rahmen der heutigen Staatsverfassung zu erkämpfen. Wie wollen nicht nur neue Steuern zahlen, sondern ein Mitbestimmungsrecht garantiert sehen. Der Krieg hat bewiesen, daß die Arbeiterschaft dazu reif ist. Der Redner würdigte dann die Kaiserpolitik, die für einen christlichen Frieden und Schaffung von Heer und Flotte, und erinnerte an die Segnungen der sozialen Gesetzgebung während des Krieges. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß endlich die bezahlte Segnerchaft verstanden möge. Wie werden auch in Zukunft den Ausbau der sozialen Gesetzgebung erstreben. Der Redner schloß seine inhaltreichen Ausführungen mit der Aufforderung, sich durch nichts abhalten zu lassen, sich eine unabhängige Ständesorganisation zu schaffen. Wir machen den Arbeitgebern keine Vorwürfe über ihre Mitwirkung und Anstöß an Kartelle, Syndikate und Arbeitgeberverbände. Wo wollen wir ebenfalls keine unbedingte Einsparung in die verunsicherte Gestaltung unserer Existenz.

Der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Dsnabrad ermahnte besonders die Jugend, diese großartigen Ausführungen des Redners zu beherzigen, denn gerade die Jugend hat in der Zukunft gewaltige Aufgaben zu lösen. Deshalb bejucht fleißig die Versammlungen, damit die Ausführensarbeit nicht erfolglos betrieben wird. Mit Spart allein ist nichts zu erreichen. Die Jugend muß sich bezeichnen rüsten, um den Kampf ums Dasein bestehen zu können. Dazu gehört Gewerkschaftsmitgliedschaft, vorzügliche Berufs- und Fachbildung und staatsbürgerliche Erhaltung. Wir wollen alle Kräfte anspannen, um unken Selbstzugsteuern zu beweisen, daß wir auch in der

Kriegszeit durch den Ausbau unseres Verbandes die Pflicht als Gewerkschaftler erfüllen wollen.

Danzig. Am 29. Oktober versammelten sich die Handwerker und Arbeiter der Firma Schichau zu Danzig zu einer allgemeinen Betriebsversammlung, die von den 3 am Orte vertretenen Organisationen (Christliche, Freie und S.-D.) einberufen war, zwecks Beratung, ob es möglich sei, eine Erhöhung der bereits bei genannter Firma gezahlten Feuerungszulage, oder aber eine Lohnzulage zu erlangen. Diese Forderung mußte aufgestellt werden, weil die Lebensmittelpreise in Danzig gewaltig gestiegen sind. In der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Entscheidung:

Die heute am 29. Oktober im Jungstädtischen Gesellschaftshaus versammelten Handwerker und Arbeiter der Firma F. Schichau erklären, daß eine bisher noch nie erlebte allgemeine Feuerung für alle Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände besteht. Die Steigerung allein für Lebensmittel beträgt gegenwärtig gegenüber den Friedenszeiten durchschnittlich 50%. Dieses ist nicht etwa eine willkürliche Annahme, sondern wird durch die Marktpreislage Danzigs praktisch, sowie durch die Volkswirtschaft im Reich wirtschaftlich erhärtet. Die bereits gewährte Feuerungszulage von 1/2—1 % pro Arbeiter und für jedes seiner Fürsorge unterstehende Kind von 25 Pfg. pro Woche, steht zu der Feuerung in keinem Verhältnis. Im Interesse des Allgemeinwohls ist die Erhaltung unserer Arbeits- und Wehrkraft das dringlichste Gebot der Stunde. Hierzu ist eine Feuerungszulage, welche den heutigen Verhältnissen entspricht notwendig. Wir beauftragen hiermit den Arbeiterausschuß mit der Firma umgehend in Verbindung zu treten, um in vorstehendem Sinne zu wirken und in einer noch bevorstehenden Betriebsversammlung Bericht zu erstatten.

Am 1. November fand eine Verhandlung des Krankenkassenvorstandes (ein Arbeiterausschuß ist nicht vorhanden) mit dem Leiter der Schiffsverft, Herrn Carlson statt. In der Verhandlung gab Herr Carlson zu, daß die Preise für Lebensmittel und Bedarf zu unerschwinglichen Preisen gestiegen seien. Jedoch sei es ihm nicht möglich, eine Lohn- und Feuerungszulage zu gewähren. Die Firma Schichau erhalte auch keinen Kriegsausschlag für die im Auftrag gegebenen Kriegsschiffe. Nach ungefähr acht Tagen wurde dann durch Ausschlag am schwarzen Brett folgendes bekanntgegeben: Vom 20. November ab erhalten alle bei mir beschäftigten Arbeiter und Handwerker eine Erhöhung der Feuerungszulage und zwar:

Table with 4 columns: Age group, Current rate, Previous rate, Difference. Rows include: 18 years old workers (1.50 M, 1.00 M, +0.50 M), 18 years old workers (2.25 M, 1.50 M, +0.75 M), married workers (3.00 M, 2.00 M, +1.00 M), and children under 14 (0.75 M, 0.50 M, +0.25 M).

Es ist möglich eine Erhöhung der Feuerungszulage um 50 % zu verzeichnen.

In der am 19. November abgehaltenen Versammlung wurde Bericht erstattet über die Verhandlung mit dem Organisationsverhältnis bei genannter Firma besser sei, weißlos die Zulage noch besser ausgefallen wäre. Erklärte doch Herr Carlson bei der Verhandlung, daß die größte Zahl der bei ihm beschäftigten Arbeiter mit dem Einkommen zufrieden sei und nur einige Heber die Arbeiterschaft aufwiegen wollten. Herr Carlson gibt jedoch selbst zu, daß eine Feuerung besteht, indem er die bei der Verhandlung nicht zum Ausdruck brachte. Mögen die Metallarbeiter von Danzig die notwendige Lehre aus diesen Worten ziehen und sich in voller Zahl den organisierten Arbeitern anschließen.

Advertisement for 'Berichtungs-Kalender' (reporting calendar) for the year 1915. It lists various dates and locations for meetings, such as 'Donnerstag, den 4. Dezember 1915: Eintigart-Gamstfurt. Abends 8 1/2 Uhr im evang. Pfarrhaus, Dolenerstraße.' and 'Düsseldorf. Im oberen Saale des Bankhauses gemütliche Versammlung der gesamten Ortsverwaltung.' It also mentions 'Essen-Altenort. Abends 7 Uhr im Dolale Kabinett, Alendortstraße 299.' and 'Duisburg. Nachmittags 4 Uhr bei Dol. per Drevs, Wilhelmstr. 11, Vertrauensmännerkonferenz.' and 'Duisburg. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Dunkel 14, Refektor, Kollege Maner-Siegen.'

Briefkasten: An Verschiedene. Wegen Raumangel mußten Briefe zurückgelassen werden. Die Notizen für den Berichtskalender müssen spätestens Montag abend 6 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Kollegen agitiert für den Verband

Advertisement for 'Kiepenkerl' cigars. Text: 'Allen voraus sind die Kiepenkerl-Zigareten von Oldenkott-Rees am Rhein. Überall käuflich! Gegenüber anberordenlichen Verkaufsstellen jedes Mannes Freund.'